Cerebral

Vereinigung Cerebral Schaffhausen

News

- **Pflege - viel mehr, als man denkt...**

03/20

Psychologische Beratung

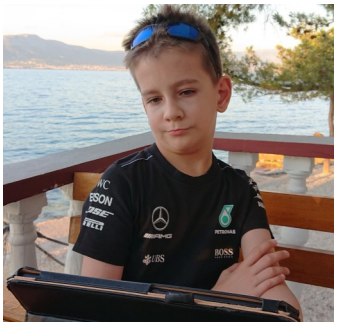
für Menschen mit Behinderung und
deren Angehörige
(Für Mitglieder der Vereinigung
Cerebral Schaffhausen kostenlos)

Praxis Familienblues
lic.phil. Sabrina Bühler
Dorfstrasse 3
8223 Guntmadingen
Tel. 078 675 52 35
www.familienblues.ch

Impressum

Auflage: 420 Stück, 4 x jährlich
Druck und Versand:
altra Schaffhausen

Vereinigung Cerebral Schaffhausen
Geschäftsstelle:
Irène Bachmann
Winkelriedstrasse 66
8203 Schaffhausen
Tel. 052 624 46 89
info.sh@vereinigung-cerebral.ch
www.vereinigung-cerebral.ch/sh
PC-Konto 82-430-7
IBAN CH10 0900 0000 8200 0430 7



Adrian Klobucar, 13 Jahre
im Sommerurlaub auf der Insel Ciovo in Kroatien

Liebe Leserinnen und Leser der Cerebral-News

Bereits wieder geniessen wir nun die letzten wärmenden Sonnenstrahlen und sehen doch schon früh morgens den ersten Nebel sanft über den Feldern liegen. Der Herbst naht. Corona hält uns weiterhin auf Trab und nach wie vor sind wir weit davon entfernt, wieder der so beigesehnten Leichtigkeit entgegenzusehen. Einiges an Corona ist immer noch befremdlich und beängstigend. An anderes haben wir uns hingegen unterdessen schon recht gewöhnt. So gehören maskentragende Menschen nun zu unserem Alltag und auch zur Pflege. Meine Tochter, die zu ihrer Behinderung auch einen Immundefekt hat, hat sich schon lang daran gewöhnt, dass ihr alle Pflegenden mit Masken begegnen und dass sie die Gesichter und somit auch die Mimik dahinter nicht sehen kann. Anfangs versuchte sie, den Menschen die Masken herunterzuziehen, nun aber toleriert sie sie bestens. Schwierig ist es aber nach wie vor dann, wenn sie selbst eine Maske tragen sollte wie zum Beispiel bei den vielen Spitalbesuchen, die sie absolvieren muss. Da konnte ich sie noch nie lang davon überzeugen, dass sie die Maske anbehält.

Corona hat also auch Einfluss auf die Pflege. Zu Beginn der Pandemie, als alles noch sehr unbekannt war, sowie im Lockdown, war diese Situation gerade für Menschen, die Tag für Tag Pflege benötigen, eine unsichere Situation, weil lang unklar war, wie und in welcher Form Pflegende kommen und weiterhin die nötige Hilfe und Unterstützung anbieten können. Ich persönlich war sehr dankbar, dass die Spitex Wege gefunden hat und uns die so wichtige Unterstützung in der Pflege entgegengebracht hat. Ist doch Pflege etwas, auf das meine Tochter vollumfänglich angewiesen ist.

Brigitta Widmer arbeitet ebenfalls in der Pflege. In der Herbstausgabe der News ist sie dazu bereit, uns von ihrem Pflegealltag zu erzählen und aufzuzeigen, was es denn für sie bedeutet, diesen Beruf auszuüben. Wir danken ihr, dass sie uns diesen wertvollen Einblick in ihr Aufgabengebiet gibt.

Das Team der Redaktion wünscht Ihnen viel Freude beim Lesen, schöne und sonnige Herbsttage und natürlich weiterhin allen ganz gute Gesundheit!

Herzlichst, Sabrina Bühler-Pojar

Dihei pflägä- als Glied i dä Chetti

Als ich von einer lieben Bekannten vor etwa 6 Jahren gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könnte, bei einer Spitex - Organisation, die mit Kindern arbeitet, mit zu helfen, war meine erste Reaktion eher ablehnend. Ich hatte das Gefühl, keine Kapazität dafür zu haben. Meine Frage war auch, ob ich das überhaupt kann, nachdem ich so viele Jahre nicht mehr in meinem Beruf als Pflegefachfrau gearbeitet habe. Zudem bin ich in allgemeiner Krankenpflege und nicht in Kinderkrankenpflege ausgebildet…

Trotz all meiner Ausflüchte habe ich mich mehr aus Neugierde als aus echtem Bedürfnis zu einem Vorstellungsgespräch bereit erklärt. Meine Gesprächspartnerinnen waren sehr einfühlsam, liessen aber durchblicken, dass sie dringend Verstärkung bräuchten und mich sofort bei einem Kind einsetzen könnten. Nun ja, ein wöchentlicher Einsatz im Stundenlohn, darüber liesse sich ja reden…

In der Zwischenzeit bin ich zu 40 % angestellt und betreue sechs bis sieben Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Eigentlich habe ich das Pensionsalter erreicht, aber die Arbeit macht mir so viel Freude, dass ich noch nicht ans Aufhören denke. Meine Agenda ist mehr oder weniger voll, meine Arbeitszeiten sind sehr unregelmässig, aber die Befriedigung und die Anerkennung, die ich erhalte, machen dies mehr als wett.

Es sind meist chronisch kranke Kinder mit besonderen Bedürfnissen, die ich stundenweise betreue, um die Eltern zu entlasten und um gewisse Pflegeverrichtungen und Behandlungen durchzuführen. Auch wenn es strenge, fordernde Einsätze gibt, meist bin ich am Schluss die Beschenkte. Wenn ein schwerbehindertes Mädchen mir ein Lächeln schenkt, ein cerebral gelähmtes Kind entspannt und wohlig auf seiner Matratze liegt, dann haben sich meine Bemühungen gelohnt.

Das tönt jetzt vielleicht etwas idealistisch. Aber ich weiss es nicht anders auszudrücken. Als Mutter eines Sohnes mit besonderen Bedürfnissen, der aber keine körperlichen Einschränkungen hat, war es mir schon immer ein Anliegen, Eltern zu unterstützen, die ihr behindertes Kind zu Hause betreuen.

Die Worte behindert oder chronisch krank mag ich eigentlich nicht. Unsere Mitmenschen mit besonderen Bedürfnissen sollen nicht auf ihre Defizite reduziert werden. Jeder hat Fähigkeiten. Gaben, die zum Beispiel mir fehlen. So lerne ich Entschleunigung, ich lerne, dass das Dasein sich auch im Rollstuhl lohnt und dass man auch Freude empfinden kann ohne grossen Zirkus.

Bei meinen Einsätzen ist mir bewusst, dass meine Hilfe ein Eindringen in die Privatsphäre einer Familie ist. Es wird von mir Zurückhaltung und Verschwiegenheit verlangt.

Meine Hilfe muss unaufdringlich sein. Das Erteilen von Ratschlägen darf nicht unaufgefordert stattfinden. Ich frage mich immer: wie hätte ich`s denn gern?

Auch wenn ich Pflege**fach**frau bin, die Eltern sind für ihr Kind die **vom Fach.**

Wir arbeiten in Teams. So können wir die Wünsche der Eltern punkto Wochentag und Uhrzeit meist gut abdecken. Das heisst aber auch, dass in jeder Familie zwei bis drei oder mehr Personen ein- und ausgehen. Es ist wichtig, dass wir Pflegenden uns austauschen und absprechen, dass wir zuverlässig uns an den Arbeitsplan und an die Pflegeverordnung halten. Auch kann die Frage: „wen mag das Kind lieber“ oder „wer hat den besseren Zugang zum Klienten“ auftauchen. Umso wichtiger sind Offenheit, Transparenz und Ehrlichkeit. Es kann vorkommen, dass man die Besetzung des Teams ändern muss. Da sind Flexibilität und Objektivität gefragt. Ein hohes Mass an Anforderungen, denen wir durch Teamsitzungen, Weiterbildungen und Supervision gerecht werden. Bei meiner Teamleiterin stosse ich jedenfalls immer auf ein offenes Ohr.

Als Mitte März die Schulen geschlossen wurden und Heime keine Fluktuation mehr zuliessen, wurden wir in besonderem Masse gefordert. Die einen Familien brauchten keine Einsätze mehr oder wollten aus Respekt vor Ansteckung darauf verzichten, bei anderen Familien war der Wunsch nach mehr Hilfe gross. Jede Familie ging anders mit der Gefahr der Pandemie um, - und wir mussten uns darauf einstellen. Mir wurde dabei neu bewusst, ich bin ein Glied in einer Kette, wir brauchen einander und sind aufeinander angewiesen. Das ist herausfordernd aber auch schön.

Was ich an meiner Arbeit besonders schätze ist die Beziehung, die zwischen Klient und mir entstehen kann. Zu manchen Kindern gehe ich schon seit Jahren. Da ist Vertrautheit und Zuneigung entstanden. Dies hat aber auch gewisse Tücken. Ich muss mir trotzdem meiner Rolle als Pflegende bewusst sein und darf eine gewisse Grenze nicht überschreiten. Mit gemischten Gefühlen denke ich an die Zeit, wo ich mich verabschieden muss, weil meine Pension sich ja nicht ewig aufschieben lässt. Ein anderer Abschied ist der Tod. Wenn ein Kind stirbt gibt es viel Schmerz zu verarbeiten, bei den Eltern und bei uns. Einfacher ist es, wenn eine Familie unsere Einsätze aus anderen Gründen nicht mehr braucht. Das Kind hat sich erholt, es tritt in ein Heim oder eine Ausbildungsstätte ein, die Eltern können die Betreuung selber gewährleisten.

Ein weiterer Aspekt, warum ich meine Arbeit liebe ist, dass ich Zeit habe. Das heisst, ich muss mir Zeit nehmen. Weiter oben habe ich von Entschleunigung geschrieben. Plötzlich sind da nur noch das Kind und ich und ich muss mich seinem Rhythmus anpassen. Das tut mir gut.

So will ich mich zum Schluss bei all meinen Klientinnen und Klienten bedanken, dass sie

mir immer wieder zeigen, dass ein erfülltes Leben auch mit Einschränkungen möglich ist und dass es nicht darauf ankommt, viel zu leisten oder etwas schnell zu erledigen.

Meine Klienten und Klientinnen sind das wichtigste Glied in der Kette.

Brigitta Widmer

Mütternachtessen vom 20. August 2020

In der Corona-Situation läuft alles ein wenig anders. Auch das Mütternachtessen. Statt im Juni, fand es erst im August statt. Zeitlich war dieses Jahr auch ein wenig kürzer. Statt um 19.00 Uhr trafen wir uns erst um 19.45 Uhr im Restaurant zum Adler.

Dafür belohnte uns Petrus mit einem herrlichen Sommertag. Ellbogen an Ellbogen und ein herzliches Lachen, so begrüssten sich die 13 Frauen gegenseitig. Die beiden reservierten Tische waren schnell besetzt. Es herrschte eine fröhliche, gelöste Stimmung. Ich bin immer wieder fasziniert wie sich bei unserem Mütternachtessen die jüngeren Frauen mit den junggebliebenen Damen ungezwungen austauschen. Dieser gegenseitige Respekt ist unbeschreiblich.

Als ich so den Frauen zuhörte, dachte ich, wow, wieviel Lebenserfahrung und gelebtes hier zusammen kommt. Unglaublich! Manche kenne ich schon lange. Und bei jedem Treffen hört man wieder neue interessante Geschichten.

Zwischen den Gesprächen servierte uns der Kellner einen Aperitif, ein leckeres Essen und einen feinen Dessert.

Die Tatsache, dass dieses Jahr die meisten Frauen bis zum Ende blieben, zeigt, wie wichtig solche Anlässe sind, trotz Corona.

Einmal mehr bin ich dankbar einen Teil dessen zu sein. Ich freue mich auf weitere schöne Momente.

Denise Tanner

Grillplausch in der Badi Hofen, zusammen mit Insieme vom 30. August 2020

50 Personen haben sich von Insieme und der Vereinigung Cerebral zu diesem Anlass angemeldet. Es werden von Jahr zu Jahr mehr. Was für ein Erfolg.

Leider war auf Sonntag Regen angesagt. Nach Rücksprache mit der Pächterin der Badi Hofen, stand uns bei schlechtem Wetter der gedeckte Raum zur Verfügung. Also beschlossen wir, den Anlass so oder so durchzuführen. Denjenigen, die uns angerufen haben, teilten wir mit, dass der Anlass bei jeder Witterung stattfindet.

Wir waren auf jeden Fall vorbereitet. Die Tische waren gedeckt, der Grill stand bereit, die Gesellschaftsspiele standen schon auf einem Tisch. Ja sogar Schutzmasken, und Händedesinfektionsmittel warteten auf unsere Gäste.

Der Anlass fand dann in einem sehr kleinen Rahmen statt. Ein Highlight gab es aber dennoch. Es stand das 1. Mal eine Frau am Grill. Nicht ganz so einfach. Schliesslich hatte der eine oder andere Gast einen Spezialwunsch was seine Grillwurst anbelangt. Und im Hintergrund 2 Männer, die das Geschehen misstrauisch beobachteten.

Gemeinsam genossen wir im familiären Rahmen das Essen. Zum Kaffee wurde uns Kuchen serviert. Diese leckeren Desserts haben uns die Frauen von Insieme gebacken. Wir danken euch herzlich dafür.

Ein grosses Dankeschön geht auch an die Pächterin der Badi Hofen. Sie hat alles getan, damit der Anlass mit 50 Personen auch bei Regenwetter hätte durchgeführt werden können.

Denise Tanner

20 freie Eintritte für die TCS-Chlausfeier
im Stadttheater Schaffhausen
6. Dezember 2020 / 17.00 Uhr

Der Stimmendieb
aufgeführt von der „kleinen Bühne Schaffhausen“

„**Wiä cha me e Schtimm schtäle?“ -** Susi in DER STIMMENDIEB

Susis Vater ist Ballonfahrer. Leider haben ihn die Winde eines Ballonwettbewerbes auf und davon getragen und seitdem fehlt von ihm jede Spur. Deshalb fühlt Susi sich ziemlich einsam, bis sie von ihrer Mutter den Hund Otto geschenkt bekommt. Von da an hat sie einen Freund, der ihre Gedanken teilt und der mit ihr in dem verwilderten Garten der schon lange verlassenen Villa gegenüber spielt. Mit Otto teilt Susi alles, auch ihre Schoggi-Guetzli, die sie von Herrn Näbewiler geschenkt bekommt. Herr Näbewiler behauptet, er sei ein ehemaliger Opernsänger, dem die Stimme gestohlen worden sei. Als Otto und Susi eines Tages im Garten Verstecken spielen, merken sie, dass das alte Haus wieder bewohnt ist. Ein Herr Akustikus ist in die Villa eingezogen. Er hat sehr empfindliche Ohren und eine Abscheu vor jeglichen Geräuschen. Susi und Otto finden den neuen Nachbarn unheimlich und zudem ist seit seiner Ankunft etwas Seltsames geschehen: Otto kann plötzlich nicht mehr bellen. Susis Mutter hingegen findet Herrn Akustikus höchst charmant und lädt ihn sogar zum Essen ein. Da entschliesst sich Susi, der Sache auf die Spur zu gehen. In einer mutigen, nächtlichen Aktion dringen Susi und Otto in die Villa ein und lüften mit tatkräftiger Unterstützung des Publikums das Geheimnis um die gestohlenen Stimmen.

Der TCS Schaffhausen schenkt der Vereinigung Cerebral 20 freie Eintritte für die Vorstellung am 6. Dezember 2020 um 17.00 Uhr. Herzlichen Dank!

Bei Interesse melden Sie sich bei der Geschäftsstelle und geben Sie Name, Adresse und Telefonnummer der Personen durch, die die Vorstellung besuchen möchten. Die Verteilung der Eintritte geht nach dem Prinzip: „dä schnäller isch de gschwinder“

Schutzkonzept des Stadttheaters Schaffhausen: www.stadttheater-sh.ch/infos/coronavirus

Neues Angebot heilpädagogisches Reiten in Schaffhausen

Auf der Reitanlage der SESA Horses GmbH am Schaffhauser Hohberg (Schweizersbildstrasse 20, angrenzend am gleichnamigen Waldhotel & Restaurant, neben BBC Arena) wird per sofort heilpädagogisches Reiten angeboten. Bereits als Reitschule ist das Unternehmen, geführt von Stefan Richter & Sandra Trapp (links) mit ihren gut ausgebildeten Sportponys und Trainern weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt.

Mit der neu zum Team hinzugestossenen Ilona Poloni (unten) erweitert das junge Unternehmen sein Dienstleistungsportfolio um ein weiteres grossartiges Angebot.

Ilona Poloni ist seit 2010 schulische Heilpädagogin mit einem Master-Abschluss der Hochschule für Heilpädagogik (HFH) in "Special Needs Education" und seit Juli 2020 diplomierte Reittherapeutin mit einem Diplom der Schweizer Gruppe für Therapeutisches Reiten (SG-TR).

Ursprünglich als ausgebildete Primarlehrerin tätig, dann als schulische Heilpädagogin, betreute sie SchülerInnen der 1.-6. Klasse. Seit 2018 arbeitet Poloni an einem Kindergarten und unterstützt die Lehrpersonen in der Arbeit mit den Kindern mit speziellen Bedürfnissen. So konnte sie über viele Jahre hinweg wertvolle Erfahrungen im Bereich der Förderung von Kindern mit Lernschwierigkeiten, AD(H)S, Hochbegabung, Verhaltensauffälligkeiten, Autismus, Teilleistungsstörungen und Wahrnehmungsauffälligkeiten sammeln.

Die verheiratete Mutter von drei schulpflichtigen Kindern ist seit frühester Jugend den Pferden verbunden. Sie hat somit in über 25 Jahren Erfahrungen im Umgang, der Haltung und der Ausbildung von Pferden gesammelt und fügt sich so perfekt in das Team SESA Horses ein. Poloni ist überzeugt, dass Kinder durch die Arbeit mit Pferden ganzheitlich und mit viel Spass erfolgreich gefördert werden.

Alle Teammitglieder der Reitschule verbinden ihre Hobbys mit fachlicher Qualifikation. Dies ist ein Geheimrezept für zahlreiche glückliche Kinder und zufriedene Kunden.

Informationen und Kontakt:
web : www.SESA-Horses.ch
mail : HPR@SESA-Horses.ch

Agenda

Süsse Überraschung

Samstag, 14. November 2020

Tag der Behinderung

3. Dezember 2020

TCS-Chlausfeier
im Stadttheater Schaffhausen

der Stimmendieb

Samstag, 6. Dezember 2020
17.00 Uhr

Gratiseintritte
siehe Seite 8

CerAdult-Tagung 2020
App in die Mobilität - mit Ginto und SBB ans Ziel

Samstag, 7. November 2020
09.00 bis 17.00 Uhr

Aufgrund der Corona-Pandemie findet die diesjährige Tagung als Zoom-Video-Konferenz statt.

Weitere Infos zur Tagung und Anmeldung unter
www.vereinigung-cerebral.ch > Dienstleistungen > Kurse und Tagungen > CerAdult-Tagung

Behinderung, Recht und sonstige Mitteilungen

Sind Assistenzbeziehende in der Covid-Risikogruppe, übernimmt die IV weiterhin die Lohnfortzahlungspflicht

Der Bund hat die besonderen Regelungen beim IV-Assistenzbeitrag, die er aufgrund der Corona-Pandemie beschlossen hatte, mit der Beendigung der ausserordentlichen Lage wieder aufgehoben. Es gelten seit dem 1. Juli 2020 wieder die Regelungen der <<Vor-Corona-Zeit>>.

Eine Ausnahme gibt es für Assistenzbeziehende, die einer Risikogruppe angehören und vorübergehend und zu ihrem Schutz keine Assistenzleistungen beziehen. Die Löhne für die Assistenzpersonen müssen zwar weiterhin gezahlt werden, die Kosten übernimmt aber weiterhin die IV. Die Lohnfortzahlungen werden nach wie vor nicht dem jährlichen Assistenzbeitrag angerechnet. Die betroffenen Assistenzbeziehenden müssen den IV-Stellen ein Arztzeugnis vorlegen, aus dem ersichtlich ist, dass sie zu einer definierten Kategorie von besonders gefährdeten Personen gehören. Nicht als Gefährdungsgrund berücksichtigt wird das Alter über 65 Jahre.

Quelle: Inclusion Handicap

Neu: KulturLegi Schaffhausen

Kultur, Sport, Bildung und Gesundheit: Die KulturLegi der Caritas ermöglicht soziale Teilhabe für Menschen mit wenig Geld. Ab September 2020 gibt's die KulturLegi auch in Schaffhausen – in Zusammenarbeit mit der Stadt Schaffhausen und unterstützt vom Kanton und der Gemeinnützigen Gesellschaft Schaffhausen.

Weitere Infos unter: www.kultur-legi.ch/schaffhausen

Stiftung Cerebral

Mobiles Badezimmer für Menschen mit Behinderungen

Damit auch Menschen im Rollstuhl an (Sport)-Veranstaltungen teilnehmen können, hat die Stiftung Cerebral im Rahmen eines neuen Projektes mobile, rollstuhlgängige Badezimmer entwickelt.
Ein absenkbarer Anhänger mit extra breiter Eingangstür ermöglicht den Zugang im Rollstuhl zum Innenraum. Der Innenraum ist komplett rollstuhlgängig. Zusätzlich befinden sich in der Dusche eine Toilette und ein Wickeltisch. Das Handling wird in Kooperation mit der Firma Toi Toi AG abgewickelt. Zunächst wurden drei mobile Badezimmer angeschafft. Die mobilen Badezimmer werden in der ganzen Schweiz an unterschiedlichsten (Sport)-Veranstaltungen zum Einsatz kommen.
Damit wird eine Lücke geschlossen und einen Beitrag zur Inklusion behinderter Menschen geleistet.

Ihre Reservationen und Anfragen werden ab sofort von Toi Toi entgegengenommen
www.toitoi.ch, Tel. 0800 864 000

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Erlachstrasse 14, 3001 Bern, Tel. 031 308 15 15, Fax 031 301 36 85
Postkonto 80-48-4, E-Mail: cerebral@cerebral.ch, www.cerebral.ch

cerebral